

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 97 (1818)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Der zudringliche Besuch.

In Breslau kriegte ein reicher Mann, welcher bey der nachlichen Lampe im Bett las, einen unerwarteten zudringlichen Besuch; denn als er eben das Buch weglegen, und das Licht auslöschen wollte, hörte er einen Rumor im Osen, worauf einige Kacheln ins Zimmer fielen, und ein großgewachsener starker Mann aus der Deckung hervor kroch. Wütend sprang der Edelmann aus dem Bette, zog den Degen, und fragt den ungestümen Polterer: „Wos er wollte?“ — Verzeihen Sie, gnädiger Herr, erwiederte der Nachtwandler, ich wollte nur freundlich bey Ihnen anfragen, ob Sie keinen Bedienten brauchen?..“ Lumpenkerl, sagte der Hausherr, ist denn das der Weg zu meinem Zimmer, durch welchen du hereinkamst?“ freylich nicht, versezte der Kobold, allein ich konnte die Thür nicht finden.

Der sich selbst verrathene Dieb.

Ein General sah zu Danzig einen Dieb einen großen Fisch unter dem Mantel tragen, so daß der Schwanz hervorguckte. Der General sagte zu ihm: Hörst du, Spitzbube: Entweder trage einen längern Mantel, oder stihl einen kleinern Fisch.

Der Mantel über die Zeche.

Zu Utrecht in Holland saß einer im Wirthshause, und zechte wacker darauf; da es aber zur Zahlung kam, sprach er: „Herr Wirth! ich habe jetzt kein Geld

bey mir, ich bitte, borget mir bis Morgen.“ Der Wirth versezte: „sehr gern, nur bitte ich mir Ihren Namen aus.“ Der Gast nannte ihm seinen Nahmen, und der Wirth schrieb ihn öffentlich auf eine Tafel, fügte aber hinzu: „es wird Ihnen allerdings unlieb seyn, daß man Ihren Namen so öffentlich sieht, deshalb bitte ich Sie um Ihren Mantel, damit ich den Namen bedecken kann.“

Der dankbare Rauber

Eine italienische Herzogin behauptete an einer Fürstlichen Tafel, das ein gewisser berühmter Straßenräuber, General zu seyn verdiene. Sie erhielt bald nachher von demselben einen Brief mit der wärmsten Dankesagung und Bitte, in ihrem Keller sogleich 200 Buteillen Champagner aufzusuchen zu lassen, die er ihr zum Geschenk dahin habe bringen lassen. Mann suchte und fand sie.

Die bescheidene Antwort.

Ein Vater sagte zu seiner Tochter: heyrathe, so wirst du wohl thun. Heyrath nicht, so wirst du besser thun. Ach! sagte die Tochter: Ich will nur wohl thun, das Weiserthun will ich andern überlassen.

Die Person von Wichtigkeit.

Ein Mesmer hrzte eine vor kurzem gehaltene Predigt loben. Man rühmte die Gründlichkeit der Gedanken, den schönen und einnehmenden Ausdruck. Mit zufriedener, selbstgefälliger Miene trat der Mesmer hinzu, und sagte: „Und ich, meine Herren, ich bin es, der dazu eingeläutet hat.“